

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbergung 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Straße 35. Fernruf 254-20

Jahrgang / Nr. 317

Dienstag, 28. November 1944

## Die deutschen Riegel halten im Osten und Westen

## Kultur gegen Amerikanismus

Von Dietrich Ahrens

Generalleutnant Dittmar sagte im Rundfunk: „Der Gegner versucht, eine Festung, die er nicht stürmen kann, durch Propaganda zu nehmen.“ Die Hauptphrase dabei ist die Fata Morgana vom „Amerikanischen Jahrhundert“. — In unserem Leitartikel schildert Dr. Dietrich Ahrens, der Leiter der Rundfunkpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, was das „Amerikanische Jahrhundert“ in Wahrheit bedeutet.

Als der Nordamerikaner Henry Luce 1942 das Schlagwort vom „Amerikanischen Jahrhundert“ in die Welt setzte, glaubte er noch, der europäischen Öffentlichkeit dieses neue Patent genau so leicht verkaufen zu können wie seinen stark geschmeichelten Landsleuten. Das Schlagwort wurde in der „Alten Welt“ vernommen; doch es wirkte anders, als es Mr. Luce erhofft hatte. Nur ein paar hollywoodisierte Backfische Stockholms, eine Handvoll gealterter Journalisten Berns und eine Schar schnaubender Cohns und Levis in den letzten Schlupfwinkeln Europas träumten davon, daß mit den Amerikanern das Paradies für sie einziehen werde. Die letzte Entwicklung in Europa hat die wachsende Skepsis selbst unverbesslich scheinender Amerikaner in Empörung, ja Haß verwandelt. Denn wer heute in Europa das Wort „Amerikanisches Jahrhundert“ hört, denkt dabei nicht mehr an eine platonische Idee, sondern an das „Amerikanische Jahrhundert in Süditalien“, an das „Amerikanische Jahrhundert in Frankreich“ — denkt an bettelnde Kinder, Hungersnot, Flecktyphus, Inflation, Spekulantentum, jüdischen Zwischenhandel, Raub, Vergewaltigung einheimischer Frauen, Gangster-Justiz à la Puchever schleppung europäischer Kunstwerke und — die brutale Bombardierung wehloser Menschen, ganz zu schweigen von der mutwilligen Zerstörung geweihter Stätten. Die Angehörigen der kleinen Nationen aber sind der Meinung, daß Roosevelt besser in dem Atlantikpapier an die Stelle der „Freiheit von Furcht“ die „Freiheit von Stalin“ gesetzt hätte! Allzulange hatte man sich eine falsche Vorstellung von den „Segnungen der Amerikanischen Demokratie“ gemacht; der Amerikanismus des Zwanzigsten Jahrhunderts ist eine Krankheit, deren Ausmaße wir erst jetzt ganz zu verstehen beginnen.

Die angeführten Einzelheiten des amerikanischen Auftretens in Europa sind ja nicht etwa unabhängige Begleiterscheinungen des Krieges an sich, sondern bezeichnende Anzeichen dessen, was wir von einer Ausbreitung dieser, mit dem Mäntelchen humanitärer Mission schlecht verhüllten Amerikanischen Krankheit zu erwarten hätten. So, wie man den Wert der nationalsozialistischen Weltanschauung an den sozialen und kulturellen Zuständen und der seelischen Haltung der deutschen Menschen ablesen kann, so vermag man das Wesen des Amerikanismus an den tatsächlichen Verhältnissen in USA. und ihrer Lebensauffassung abzulesen.

Nach Roosevelts eigener Aussage waren in USA, dem reichsten Lande der Welt, vor Kriegsausbruch ein Drittel der Bevölkerung „unterernährt, schlechtgekleidet und mangelhaft untergebracht“. Neben unvorstellbarem Reichtum herrscht unvorstellbare Armut. Das angeblich „freieste Land“ steht sozial weit zurück hinter den Zuständen Deutschlands zur Zeit Bismarcks. Sein Dogma lautet: Herrschaft des Geldes als Wertmaßstab der Leistung. Anbetung des in Dollars ausgerechneten „Success“. Auch der gewissenloseste Spekulant ein Held, wenn er nur erfolgreich ist. Die Erde Amerikas selbst stöhnt unter den Auswirkungen dieses Dogmas: Fortschreitende Verstepfung fruchtbarster Böden, Sandstürme und Überschwemmungen, die Tausende von Farmern jährlich an den Rand des Abgrundes bringen — eine Folge rücksichtslosesten Raubbaues am Boden.

„Kinder klagen an“ heißt ein Buch des berühmten amerikanischen Mediziners Paul de Kruif, das die weltanschaulichen Hintergründe der hohen Säuglingssterblichkeit und der mangelnden Fürsorge für unzählige amerikanische Kinder aufdeckt. Chicago meldet ein beängstigendes Anwachsen der Jugendkriminalität. Nach den Angaben des Generalarztes des amerikanischen Heeres befinden sich allein in der Nähe des Militärlagers Trenton 200 „motorisierte Bordelle“ — mit Insassen von 14 bis 18 Jahren. Hollywood als „Erziehungsfaktor“, Massenerotik als „religiöses Erlebnis“, Liebe nach der Stoppuhr, Ehescheidungen am laufenden Bande.

Aber, so hört man fragen, haben denn die anständigen Amerikaner gar nichts zu sagen? — Nicht umsonst regiert der jüdische „Geheimtrüster“ der Morgenthau, Baruch, Lehmann, Rosenmann und Frankfurter im Weißen Hause, das man heute „Rotes Haus“ nennt. Daher ist, auf eine Formel gebracht, der Amerikanismus der Feind europäischer Überlieferung, Wesensart und Weltanschauung. Die Zukunft unseres Kontinents hängt von der Vernichtung des Bolschewismus ebenso ab wie von der endgültigen Beseitigung der amerikanischen Gefahr, hinter denen das Gesicht des Ewigen Juden sichtbar wird. Seine kämpfende Jugend aber setzt an die Stelle der bolsche-

## Nach eine neueingesetzte USA-Armee kann den Durchbruch bei Aachen nicht erzwingen

Aachen, 28. November. (Drahtbericht unserer Schriftleitung.) Für die Kämpfe der ersten Wochen des Jahres 1944 bleibt eine wichtige Tatsache maßgebend: Wenn es deutschen Verteidigung gelingt, die großangelegten Pläne der Gegner zu durchkreuzen, dann bedeutet das einen militärischen Erfolg für Deutschland von nicht zu unterschätzender moralischer und politischer Bedeutung. Augenblickliche Kampfpläne läßt hoffen, daß das Ziel erreicht werden wird; die Entwicklung der letzten Tage hat diese Erwartung noch bestätigt.

Es gilt insbesondere auch für die in der Zeit wenig beachtete Ostfront. Dort ist zwar weiterhin von den Ostbeskiden Ostpreußen fast völlige Ruhe; aber diese kann jeden Tag durch den Beginn einer Sowjetoffensive aufgehoben werden. Eine Offensive hätte wahrscheinlich schon begonnen, wenn der Winter den Boden hart gemacht und wenn nicht nach einigen Frosttagen der außergewöhnlich gespät herbst das Gelände wieder aufgetaut und unpassierbar gemacht hätte. Was die Sowjets zu erwarten haben, wenn sie eines Tages wieder zum Angriff antreten, dafür ließe die Schlacht in Kurland ein lehrreiches Beispiel. Nach mehrwöchigen, fast ständigen Kämpfen mit einer unerhörten Übermacht, hat die Sowjets hier infolge ihrer großen Verluste ihre Großangriffe nicht fortsetzen können. Am Südfügel der Ostfront in Ungarn hat die Wirkung der erfolgreichen deutschen Angriffe zwischen Budapest und Tokai die Gefahr der feindlichen Angriffe gleichfalls gelassen. Der Riegel, der die ungarische Hauptstadt von außen her schützt, hat bisher keinen Versuch bestanden. Deshalb kann der weitere Verlauf der Abwehrkämpfe westlich von Apatin und bei Batina zuversichtlich entgegesehen werden. In Italien hat der energische deutsche Widerstand dem Gegner eine Kampfpause aufgezwungen.

Auf der Westfront schließlich ist die dritte Schlacht von Aachen noch nicht zu Ende, es hat sich aber von Tag zu Tag die Anzahl der Soldaten ebensowenig wie die Anzahl der eingegangenen den Amerikanern den heißesten großen Durchbruch bringt. Dabei ist dieser Schlacht nicht nur eine ganz neue Front, die geante amerikanische, frisch und mit größter Energie eingesetzt worden; es wurden so amerikanische Einheiten an die Front geschickt, die erst vor ganz kurzer Zeit auf dem Wege — also ohne den Umweg über die „Zwischenstation“ England — von Amerika nach Frankreich gekommen sind. Zwar war den Amerikanern hierdurch möglich, trotz hohen Verluste ihre Angriffstätigkeit fort-

zusetzen, sie vermochten aber keine Änderung der Lage zu erzwingen und stehen taktisch und strategisch heute genau dort, wo sie am Beginn der dritten Aachen-Schlacht gestanden haben.

In Lothringen greifen die Amerikaner seit Tagen den Orscholz-Riegel östlich Sierck in dem Dreieck zwischen Mosel und Saar heftig an. Sie sind auf einen Erfolg an dieser Stelle so versessen, daß ihre Hartnäckigkeit nur mit der Absicht zu erklären ist, auch an dieser Stelle einen Durchbruch durch das deutsche Westbefestigungssystem zu versuchen. Trotz aller Anstrengungen sind sie über einen unbedeutenden örtlichen Einbruch nicht hinausgekommen; ebenso ist der verstärkte Druck der Amerikaner im Raum St. Avold—Saarlautern nach einigen örtlichen Erfolgen von der deutschen Abwehr aufgefangen worden.

Am wenigsten übersichtlich ist zur Zeit die Lage im Elsaß, und zwar sowohl in dem Dreieck Zabern—Straßburg—Molsheim als auch im Oberelsaß und an der Burgundischen Pforte. Obwohl die Kämpfe in den letzten Tagen keinen wesentlichen neuen Raum erfaßten, haben

sie ihren Charakter als Bewegungskampf nur noch verstärkt. Der Gegner versucht sowohl im Unter- als auch im Oberelsaß seinen Einbruchraum mit allen Mitteln zu erweitern. Deutsche Gegenangriffe faßten die feindlichen Nachschubschleusen in die Flanken; der Feind leitete hierauf unverzüglich seinerseits Flankenmanöver gegen die deutschen Gegenangriffe ein. Daraus entstand dann vielfach ein Bild, in dem die Stellungen von Freund und Feind nicht nur ineinander verzahnt, sondern durcheinander versprenkelt sind, und in denen hüben wie drüben nicht selten mit umgekehrter Front gekämpft wird. Statt der Klärung näherzukommen, ist die Schiacht also noch verwickelter geworden. Klar ist jedoch der Grundzug des Feindplanes, der darauf hinausgeht, eine Vereinigung der von Norden und von Süden her in das Elsaß eingedrungenen Kräfte herbeizuführen und dann die Vogesen zu umfassen. Die deutschen Riegel erweisen sich aber als stabil, und die Zurücknahme eines Teiles der deutschen Linien in den Westvogesen weiter nach Osten nur dient der Verstärkung der deutschen Gesamtstellung.

## Japans Luft- und U-Waffe pausenlos am Feind

Shanghai, 27. November. Die japanischen Truppen eroberten japanischen Frontmeldungen zufolge am Freitag morgen Nanning in der Provinz Süd-Kwangsi. Stadt und Flugplatz sind vollkommen im japanischen Besitz. Mit der Einnahme Nannings haben die japanischen Truppen die indochinesische Grenze bis auf 100 Kilometer erreicht und den letzten größeren Stützpunkt der USA-Luftflotte in Südwestchina erobert. Auch die Operationen nordwestlich von Liutschau machten mit der Einnahme von Szengensau, etwa 120 Kilometer nordwestlich von Liutschau, weitere Fortschritte. Über 100 Güterwagen mit Kriegsmaterial beladen fielen in japanische Hände.

Die japanische U-Boot- und Luftwaffe ist pausenlos am Feind. Japanische Unterseeboote versenkten am Sonnabend in den Gewässern östlich der Philippinen einen großen feindlichen Flugzeugträger und einen Zerstörer. Der Zerstörer versank auf der Stelle. Durch das Spezialangriffskorps „Kamikaze“ wurden am Sonnabend gegen eine feindliche Angriffsflotte folgende Erfolge erzielt: Es wurden ein großer feindlicher Flugzeugträger, ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein großer Kreuzer versenkt. Bei einem Tagesangriff gegen feindliche Kriegsschiffe im Golf von Leyte vernichteten am Freitag japanische Fliegereinheiten der Marine einen großen feindlichen Transporter durch Torpedovolltreffer. In der Nacht des gleichen Tages unternahmen japanische Fliegereinheiten einen weiteren Torpedoangriff auf feindliche Schiffe im Golf von Leyte und

beschädigten drei weitere feindliche Transporter schwer.

Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier weiter am Montag meldet, wurde eine Gruppe von Großbomben vom Typ B-29 auf dem Aslito-Flugplatz auf Saipan am Boden getroffen, von denen eine Reihe in Brand geworfen und mehr als zehn weitere schwer beschädigt wurden. An zwei Stellen des Flugplatzes brachen große Brände aus. Ein Verband des „Kamikaze-Korps“ unternahm mehrere Angriffe auf feindliche Kriegsschiffe und Transporter im Golf von Leyte in der Zeit vom 24. bis 26. November und beschädigte vier feindliche Schiffe bzw. warf sie in Brand.

## Neues iranisches Kabinett

Stockholm, 27. November. Nachdem die iranische Regierung Saed dem sowjetischen Kesseltreiben, das als Folge der Ablehnung der Ölkonzessionen einsetzte, weichen mußte, ist jetzt endlich eine neue iranische Regierung zustande gekommen. Wie der Sender Teheran meldet, hat der vor einigen Tagen mit der Regierungsneubildung beauftragte Mutaza Ghuli Bayat dem Schah das neue Kabinett vorgestellt. Es gelang Bayat nur unter großen Schwierigkeiten, seine Ministerliste aufzustellen, da Parlament und öffentliche Meinung in der Ulfage Zugeständnisse an die Sowjets zu machen nicht bereit sind.

## Die Lage in der Schweiz

Bern, 27. November. Bundesrat Dr. Kobelt erklärte in einer Rede, solange die Waffen in Europa nicht ruhen, bleibe die Schweiz der Kriegsgefahr ausgesetzt. In der gegenwärtigen Kriegslage hänge es lediglich von der Schweiz ab, ob dem Land der Friede erhalten bleibe oder nicht. Die Schweiz habe die Mittel, um einen sicheren Schutzwall zu errichten; ihre Abwehrkräfte seien ausreichend, die Bestände der schweizerischen Armee während des Krieges verdoppelt worden, Bewaffnung und Ausrüstung der Armee verstärkt. Zu dem Konflikt in der Frage der Beziehungen zur Sowjetunion erklärte der Bundesrat, jede Einmischung des Auslandes in die eigene Hausordnung der Schweiz sei unerträglich.

## Waldemar Bullow zurückgetreten / Byrne sein Nachfolger?

Stockholm, 27. November. (Von unserem Berichterstatter.) Amtlich wird aus Washington gemeldet, daß der nordamerikanische Außenminister Cordell Hull sein Abtrittsgesuch eingereicht und daß Präsident Roosevelt es bewilligt habe. Hull, der seit dem 1. Januar 1933 als Außenminister tätig ist, war in der letzten Zeit mehrfach krank und hat die letzten fünf Wochen wegen eines Halsleidens im Krankenlager zugebracht.

Die amtliche Würdigung seiner Tätigkeit heißt es, er habe zu den schärfsten Vertretern des „Isolationismus“ gehört und frühere die meisten seiner Landsleute eingeleitet, daß es in Europa einen neuen Weltkrieg werde. Diese vorsichtige Formulierung offenbart die Tatsache verdecken, daß Hull mit Roosevelt schon seit 1937 auf diesen Punkt bewußt losgearbeitet hat.

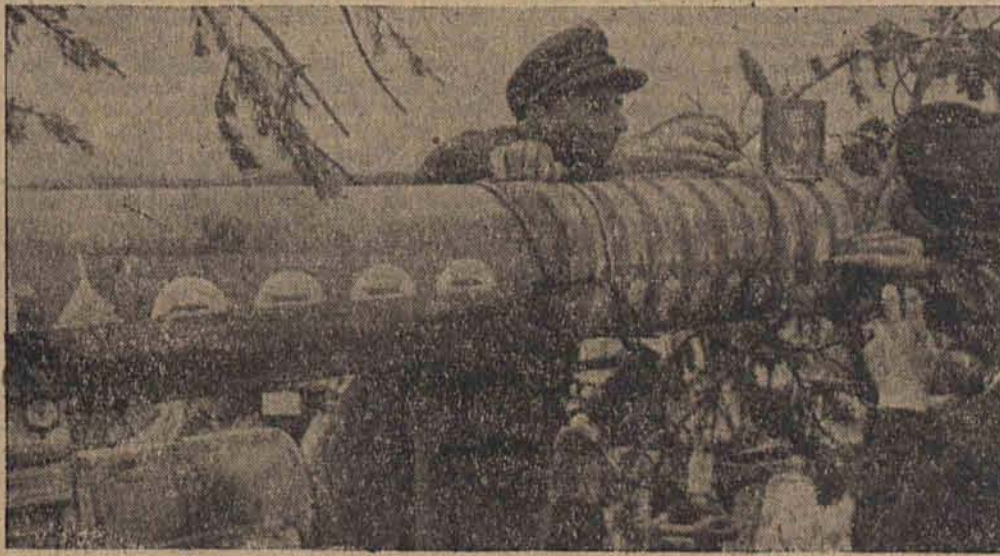
Hull ist zwar selbst nicht Jude, aber er ist mit einer Jüdin verheiratet, der Tochter des jüdischen Bankiers Isaak Witz.

Über die Frage, wer sein Nachfolger werden wird, gehen die Meinungen weit auseinander. Zu den schon früher in diesem Zusammenhang genannten Kandidaten Winant, Steiwer und Wallace wird neuerdings mit besonderem Interesse auf den Chef des Kriegsmobilisierungsamtes James Byrne hingewiesen, von dem es bezeichnenderweise heißt, daß seine außenpolitischen Ansichten mit denen Roosevelts völlig übereinstimmen.

## Schweden und die Nordnorweger

Oslo, 27. November. Der Vorsitzende des norwegischen Evakuierungsausschusses, Minister Waldemar Bullow, veröffentlichte eine Erklärung, wonach Schweden sein ursprünglich erteiltes Einverständnis, bei der Evakuierung Nordnorweger für norwegische Frauen und Kinder die schwedischen Eisenbahnen zur Verfügung zu stellen, zurückgenommen hat. Zur Begründung

der eigentümlichen Änderung in der schwedischen Haltung erklärte Bullow, daß in der Zwischenzeit der sogenannte Außenminister des norwegischen Emigrantenausschusses auf der Durchreise von Moskau in Stockholm sich aufgehalten habe. Noch am Tage vor dieser Ankunft sei Schweden bereit gewesen, norwegischen Frauen und Kindern das Durchfahren zu gestatten; nach dem Aufenthalt des Emigrantenaußenministers sei der schwedische Standpunkt in genau das Gegenteil verwandelt worden.



Flak bei Luftabwehr und im Erdkampf

Die Flakartillerie der Luftwaffe hat sich auch bei den Kämpfen im nordnorwegischen Raum vielfach bewährt. Oft waren die Rohre in kurzer Folge abwechselnd auf Luft und Erdziele gerichtet, so daß auch der Batteriemaler über zu wenig Beschäftigung nicht zu klagen hat.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Meinhold, HH., Z.)

Wir bemerken am Rande

Pfeiferrauchende Girls in Roosevelt-Amerika... Pfeiferrauchende Girls auf dem Broadway: das ist die neueste Errungenschaft, deren sich New York und andere amerikanische Großstädte rühmen können.

wistischen Knechtschaft und der amerikanischen Zügellosigkeit einen neuen Höchstwert des Lebens: die Freiheit des Dienens für Gemeinschaft. Der Bolschewismus hat die Zerstörung des Lebens, der Amerikanismus seine Verflachung und Entseelung, der nationale Sozialismus unserer Welt die „Ehrfurcht vor dem Leben“ auf seine Fahne geschrieben.

Die Schwerter zum KVK. verliehen

Berlin, 27. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an die Amtschefs im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Oberbürgermeister Liebel, Chef des Zentralamtes, an General der Artillerie Wagner, Chef des Rüstungsamtes, und Präsident Kehr, Chef des Rohstoffamtes und Leiter des Planungsamtes beim Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan.

Plutokrat regiert in Liverpool

7. Stockholm, 27. November. Wie „Daily Mirror“ berichtet, wurde durch allerlei Schleichungen vom Gemeinderat in Liverpool der millionenreiche Earl of Sefton zum Oberbürgermeister von Liverpool eingesetzt. Sefton ist Besitzer von rund 34 000 Acres wertvollsten britischen Landes. Ihm gehört, wie „Daily Mirror“ berichtet, die Hälfte allen Grundbesitzes von Liverpool, vor allem der Grund und Boden, auf dem die Werften von Liverpool erbaut sind.

Lange Gasse 13

43 Roman von Hans Gustl Kernmayr Maria Theresia hat viel Freude in die Küche gebracht. Unter ihrem Einfluß ist Matthias Bregenser ein anderer geworden. Freier fühlt er sich, kräftiger. Des Nachts schläft er ruhig und tief. Frühmorgens steht er auf, geht zum Brunnenrog und wäscht sich mit dem kühlen Quellwasser.

Die Nordamerikaner spüren erbitterte deutsche Abwehr

Aus dem Führerhauptquartier, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Schlacht bei Aachen trat bei Fortdauer der starken Angriffstätigkeit keine wesentliche Veränderung der Lage ein. Die Nordamerikaner wurden aus mehreren Orten geworfen. Stärker war der feindliche Druck im Wald von Hürtgen, um dessen Ostausgänge sich schwere Gefechte entwickelten.

Erfolgreicher Vorstoß der Besatzung von La Rochelle

Aus dem Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen unsere Abwehrfront östlich Aachen griffen die 9. und 1. amerikanische Armee auch gestern mit stärkeren Kräften an. Gegenstöße und Gegenangriffe waren den in einzelnen Abschnitten geringfügig eingebrochenen Feind zurück, soweit er nicht schon im Abwehrfeuer liegen blieb.

einiger Zeit heftige Angriffe gemischter feindlicher Verbände. Sie wurden abgewiesen. Im Raum westlich Apatin und Batina stehen unsere Divisionen weiter in harten Abwehrkämpfen gegen starke bolschewistische Kräfte. Zwischen Budapest und Tokai ließ die Wucht der sowjetischen Angriffe gestern nach. Bei Teillangriffen, die sämtlich zerschlagen wurden, verloren die Bolschewisten durch die wirksame Abwehr eines unserer Armeekorps 22 Panzer, Schlachtflieger bekämpften in der Nacht mit gutem Erfolg den feindlichen Nachschub im Kampfraum von Budapest sowie Truppenansammlungen und Bereitstellungen bei Mohac.

Krisen über Krisen in den feindbesetzten Ländern

Sch. Lissabon, 28. November. (LZ-Drahtbericht.) „Ein Wochenende der Krisen liegt hinter den Alliierten, und nach ist kein Ende dieser Krisen abzusehen“ — in diesen Worten faßt ein Funkbericht aus London die Ereignisse der letzten 48 Stunden zusammen. „Krise in Italien, Rücktritt Bonomis, Zusammenbruch im polnischen Emigrantenlager, Katastrophe in Belgien, Hunger in Südholland, neue Rückschläge im Hauptkampfabschnitt der Westfront bei Köln und Aachen und schließlich Rücktrittsgesuch von Hull, dem Leiter der amerikanischen Außenpolitik“ — unter diesen Schlagworten ließ sich die politisch-militärische Lage am Montag zusammenfassen.

Im adriatischen Küstenabschnitt hat sich die Abwehrschlacht bis in den Raum von Faenza ausgedehnt. Unsere tapfer kämpfenden Divisionen verteilten die erneut mit starken Kräften geführten gegnerischen Durchbruchversuche vor neuen Stellungen südlich des Lamone-Abschnitts. Seit dem Abfall Bulgariens werden die Marschbewegungen unserer Armeen aus Griechenland und dem östlichen und südlichen Balkan fortgesetzt. Unter ständig härter werdenden Gefechten und bei schlechtesten Wetter- und Straßenverhältnissen zerschlugen unsere Truppen in immer wiederholten Gegenangriffen alle Versuche starker bulgarischer und bolschewistischer Kräfte, in die Flanken dieser Bewegungen zu stoßen.

Der Tag in Kürze

In Paris wurde in Gegenwart des sowjetischen Botschafters das „Haus Frankreich — UdSSR“ — als eine Gründung der „Gesellschaft Frankreich — UdSSR“. Der Bolschewismus in Frankreich: de Gaulles damit seine offizielle Haltung zentralisierte. In Tel Aviv und Haifa wurden am Sonntag der 12 jüdische Terroristen festgenommen. Ein Schiff mit 162 Flüchtlingen aus dem Baltikum ist bei Süd-Gotland gestrandet. Die Schiffbrüchigen konnten gerettet werden.

luste an Menschen und Material gestern abgeholt. Anglo-amerikanische Terrorbomber, die am Montag mit starkem Jagdschutz nach Nordwest- und Mitteldeutschland einflogen, warfen Bomben vornehmlich auf Wohngebiete verschiedener Städte und auf zahlreiche Landgemeinden. Dabei entstanden besonders umfangreiche Schäden im Stadtgebiet von Hannover, das in letzter Zeit wiederholt das Ziel feindlicher Luftangriffe war, und in Hamm. 88 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter 61 viermotorige Bomber. In der Nacht griffen feindliche Flugzeuge München an. Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen aus dem feindlichen Geleitverkehr sechs Schiffe mit 33 500 BRT und drei Zerstörer.

Der Tag in Kürze

Am schlimmsten sah es am Montagmorgen in Brüssel aus. Die Stadt steht ganz unter dem Eindruck der schweren Unruhen am Sonntag, die sich zum größten Teil direkt unter den Fenstern des Amtsgebäudes Pierlots abspielten. Der Führer der Revolte gegen den Kaiser ist der ehemalige Minister im Kabinett Pierlot, Demany. Dieser hat am Sonntag erklärt, er werde sich jedem Kompromiß widersetzen. Er erklärte rund heraus: „Die Schwäche von Sonnabend haben den Konflikt zwischen der Regierung und der Widerstandsbewegung zum offenen Ausbruch gebracht. Eine Verständigung oder ein Kompromiß sind heute unter allen Umständen unmöglich.“

oben ist der Nordpol, da unten der Süden.

Und da — — — Maria Theresia hält mit dem Daumen an einer Stelle, „und da ist die Steiermark. Wissen S', Herr Bregenser, es ist ja alles recht schön mit dem G'scheitsein, aber warum soll man nur mit der lateinischen oder mit der griechischen Sprache gescheit sein können?“ Matthias Bregenser schreibt eine Studie über seine Schülerin Maria Theresia. Von der Frau, die das „Wissen“ lernt und sich über das „Gescheit-Sein“ der Menschen Gedanken macht. Wie schwer ist es, darüber zu schreiben! Und wie leicht tut sich Maria Theresia, wenn sie darüber spricht. Maria Theresia stellt fest, daß es leicht ist, klug zu sprechen und zu schreiben für eine Schicht Menschen, die vorgebildet sind. Es ist aber schwer, sehr schwer, so zu sprechen, so zu lehren, mit einfachen Worten alles niederzuschreiben, daß es alle Menschen verstehen.

Das

über froh lachend bekannt, „ich will ein Kind werden, in der Schulstube erstickt ich.“ Es war nicht von heute auf morgen geschehen, daß Maria Theresia von der Blutschuld fortging. Dreimal dreihundertfünfzigundachtzig Tege waren vergangen. Sogar ein Tag war es einmal ein Schaltjahr war. Nicht den Tag lag Sonnenschein über der Kugel. Es hatte Krankheiten gegeben bei Maria Theresia und Tier, Unwetter auf den Feldern. Aber jeder Tag ging mit Freude unter. Aber ganz genügen die drei Jahre gut dahin. Vieh im Stall genas. „Potor“ steckte Tag seine Füße fester in den Boden. Tag zeigte er nun seine Kraft. Bei dem Gedanken, daß „Potor“ unter der Beil des Schlächters fallen würde, war Maria Theresia nicht gut zumute. Aber in den Büchern steht zu lesen, jedes Tier der Welt, um einen bestimmten Zweck zu erfüllen, und deshalb würde „Potor“ sterben mit Maria Theresia für ihre Kinder einen Konflikt aufbauen kann. Eines mußte sie noch bedenken. Sie mußte in der Fleischhauerei beim alten Vater behilfen und auch als Frau des jungen Bergbauers: el im Gewerbe mitgearbeitet. Die Bergbauarbeit aber, das Fleischer- und Selchergeschäft auszuüben, die hatte sie nicht. Maria Theresia mußte, wenn sie das Geschäft in der Lange Gasse 13 eröffnete, einen Geschäftspartner an einen Fleischhauer- und Selchergesellen wenigstens drei- bis fünfjähriger Gesellen- und vollzogener Meisterprüfung aufnehmen.



